 Lesezeit: 5 min.

Eines Abends kam Don Bosco, betrübt über eine gewisse allgemeine Disziplinlosigkeit, die er im Oratorium von Valdocco bei den Jungen feststellte, wie üblich nach dem Abendgebet, um ein paar Worte an sie zu richten. Er stand einen Moment lang schweigend an dem kleinen Pult an der Ecke der Arkaden, wo er den Jungen die sogenannte *„Gute Nacht“* zu geben pflegte, die aus einer kurzen Abendpredigt bestand. Er schaute sich um und sagte:
—Ich bin nicht glücklich mit euch. Das ist alles, was ich heute Abend sagen kann!

Und er stieg von seinem Pult herunter, wobei er seine Hände in den Ärmeln seines Gewandes verbarg, um sie nicht küssen zu lassen, wie es die Jungen zu tun pflegten, bevor sie zur Ruhe gingen. Dann ging er langsam die Treppe zu seinem Zimmer hinauf, ohne ein Wort zu jemandem zu sagen. Diese seine Art hatte eine magische Wirkung. Ein paar unterdrückte Schluchzer waren unter den Jungen zu hören, viele Gesichter waren tränenüberströmt, und alle schliefen nachdenklich ein, überzeugt davon, dass sie nicht nur Don Bosco, sondern auch den Herrn empört hatten (MB IV, 565).

Das Abendläuten

Der Salesianer Don Giovanni Gnolfo weist in seiner Studie *Don Boscos „Gute Nacht“* darauf hin, dass der Morgen das Erwachen des Lebens und der Aktivität ist, der Abend dagegen geeignet ist, in den Köpfen der jungen Menschen eine Idee zu säen, die auch im Schlaf in ihnen keimt. Und mit einem gewagten Vergleich verweist er sogar auf Dantes „Abendläuten“:
Die Stunde war’s, wo voll von Heimwehtrieben
Des Schiffers weiches Herz in Sehnsucht schwimmt…

Genau zur Stunde des Abendgebets beschreibt Alighieri nämlich im achten Gesang des „Fegefeuers“ die Könige in einem kleinen Tal, während sie den Hymnus des Stundengebets *Te lucis ante terminum* singen… (Bevor das Licht endet, o Gott, suchen wir Dich, damit Du uns bewahrst).

Ein lieber und erhabener Moment, die *„Gute Nacht“* von Don Bosco! Es begann mit dem Lobpreis und dem Abendgebet und endete mit seinen Worten, die die Herzen seiner Kinder zum Nachdenken, zur Freude und zur Hoffnung anregten. Die abendliche Begegnung mit der ganzen Gemeinschaft von Valdocco war ihm sehr wichtig. Don G. B. Lemoyne führt seinen Ursprung auf Mama Margareta zurück. Als die gute Mutter den ersten Waisenjungen, der aus der Valsesia kam, ins Bett brachte, gab sie ihm einige Empfehlungen. Daraus entwickelte sich in den Salesianerkollegs der schöne Brauch, kurze Worte an die Jungen zu richten, bevor

man sie zur Ruhe schickt (MB III, 208-209). Don E. Ceria, der die Worte des Heiligen zitiert, wenn er an die Anfänge des Oratoriums zurückdenkt: *„Ich begann, abends nach dem Gebet eine sehr kurze Predigt zu halten“ (MO, 205)*, denkt eher an eine direkte Initiative von Don Bosco. Wenn Don Lemoyne jedoch die Idee einiger der frühen Schüler akzeptierte, dann deshalb, weil er der Meinung war, dass die *„Gute Nacht“* von Mama Margareta sinnbildlich die Absicht Don Boscos erfüllte, diesen Brauch einzuführen (Annalen III, 857).

Merkmale der „Guten Nacht“

Ein Merkmal von Don Boscos *„Gute Nacht“* war das Thema, das er behandelte: ein aktuelles Ereignis, das auffällt, etwas Konkretes, das Spannung erzeugt und auch Fragen der Zuhörer zulässt. Manchmal stellte er selbst Fragen, so dass ein Dialog entstand, der für alle sehr attraktiv war.

Weitere Merkmale waren die Vielfalt der behandelten Themen und die Kürze der Rede, um Monotonie und daraus resultierende Langeweile bei den Zuhörern zu vermeiden. Don Bosco hat sich jedoch nicht immer kurz gefasst, vor allem wenn er von seinen berühmten Träumen oder von seinen Reisen erzählte. Aber in der Regel handelte es sich um eine Rede von wenigen Minuten.

Es handelte sich also weder um Predigten noch um Schulstunden, sondern um kurze, liebevolle Worte, die der gute Vater an seine Kinder richtete, bevor er sie zur Ruhe schickte.

Ausnahmen von der Regel machten natürlich einen enormen Eindruck, wie am Abend des 16. September 1867. Nachdem die Oberen alles versucht hatten, um sie zurechtzuweisen, erwiesen sich einige Jungen als unverbesserlich und waren ein Skandal für ihre Kameraden.

Don Bosco nahm das kleine Pult ein. Er begann mit einem Zitat aus dem Evangelium, in dem der göttliche Erlöser schreckliche Worte gegen diejenigen ausspricht, die die Kinder schänden. Er erinnerte an die ernsten Ermahnungen, die er diesen Skandalösen wiederholt erteilt hatte, an die Wohltaten, die sie im Kolleg erhalten hatten, an die väterliche Liebe, mit der sie umgeben waren, und fuhr dann fort:

„Sie glauben, sie seien nicht bekannt, aber ich weiß, wer sie sind, und könnte sie in der Öffentlichkeit nennen. Wenn ich sie nicht nenne, denkt nicht, dass ich sie nicht kenne.... Wenn ich sie nennen wollte, könnte ich sagen: Du bist, o A... (und sprach Vor- und Nachnamen aus) *ein Wolf, der unter seinen Kameraden umherstreift und sie von den Oberen wegtreibt, indem er ihre Warnungen lächerlich macht... Du bist, o B... ein Dieb, der mit seinen Reden die Unschuld der anderen befleckt... Du bist, o C... ein Mörder, der mit bestimmten Noten, mit bestimmten Büchern, ihre Kinder*

von der Seite Marias reißt… Du bist, o D… ein Dämon, der seine Gefährten verdirbt und sie mit seinem Spott vom Besuch der Sakramente abhält…“.

Sechs wurden genannt. Die Stimme von Don Bosco war ruhig. Jedes Mal, wenn er einen Namen aussprach, ertönte ein dumpfer Schrei des Schuldigen inmitten der mürrischen Stille der verblüfften Gefährten.

Am nächsten Tag wurden einige nach Hause geschickt. Diejenigen, die bleiben durften, änderten ihr Leben: Der „gute Vater“ Don Bosco war in der Tat kein guter Mensch! Und Ausnahmen dieser Art bestätigen die Regel seiner *„Guten Nacht“*.

Der Schlüssel zur Moral

Nicht umsonst zählte Don Bosco eines Tages im Jahr 1875 denjenigen, die sich wunderten, dass es im Oratorium keine Störungen gab, die in anderen Kollegs beklagt wurden, die Geheimnisse auf, die er in Valdocco in die Tat umsetzte, und wies unter anderem auf Folgendes hin: *„Ein wirksames Mittel, um die Jungen zum Guten zu bewegen, ist es, jeden Abend nach dem Gebet zwei vertrauliche Worte an sie zu richten. Es schneidet die Wurzel der Störungen ab, noch bevor sie entstehen“ (MB XI, 222)*.

Und in seinem wertvollen Dokument *Das Präventivsystem in der Jugenderziehung* schrieb er, dass die *„Gute Nacht“* des Direktors des Hauses *„der Schlüssel zu Sittlichkeit, gutem Fortschritt und Erfolg in der Erziehung“* werden könne *(Konstitutionen der Gesellschaft des heiligen Franz von Sales, S. 239-240)*.

Don Bosco ließ seine Jungen den Tag zwischen zwei feierlichen Momenten leben, auch wenn sie sehr unterschiedlich waren: am Morgen die Eucharistie, damit der Tag ihren jugendlichen Eifer nicht dämpfte, am Abend das Gebet und die *„Gute Nacht“*, damit sie vor dem Schlaf über die Werte nachdachten, die die Nacht erleuchten würden.